

Ethik als Basis staatlichen Handelns

Ein vergessener Versuch vor 2300 Jahren

Rechtsanwalt Professor Dr. Benno Heussen*

Positive Gesetze zeigen weltweit große Unterschiede, wenn es um die Frage geht, was als gerecht angesehen wird. Wenn sie sich allerdings auf moralische und ethische Grundsätze stützen, sind die Ergebnisse erstaunlich ähnlich. Das zeigen die Gesetze Ashokas, eines indischen Königs, der vor 2300 Jahren lebte und in Europa bisher nicht rezipiert worden ist.

I. König Ashoka

Der indische König *Ashoka* (304–232 v. Chr.) soll, als er 268 v. Chr. an die Macht kam, vorher „99 seiner Brüder“ ermordet haben, um auf den Thron zu kommen. Nun hat die Zahl 99 nur eine symbolische Bedeutung, aber in den folgenden sieben Jahren jagte eine Schlacht die andere, bis er zuletzt beim Kampf gegen *Kalinga* mit seinen Kampfelefanten am Golf von Bengalen wirklich im Blut watete: „150.000 Menschen wurden verschleppt, 100.000 getötet und viele Male mehr starben.“ Kurz danach stieß er auf buddhistische Lehren, die sich über die vedische Götterwelt erheben, und das Leben – auch wenn es von Siegen gekrönt ist – zum existenziellen Leid erklären. Der König schwor, nie mehr Krieg zu führen und sich auf die Stabilisierung des Landes zu konzentrieren – eine politische Leistung, die nur sehr wenigen gelingt (lesenswert *Ralf Berhorst*, Spiegel online v. 27.5.2007). Nun sollte diese geänderte Haltung bekannt gemacht werden. Zwischen 258 und 242 v. Chr. werden 33 umfangreiche Edikte mit dem Anspruch erlassen, alle Teile des sozialen Lebens zu regeln und auf tausenden Säulen und heiligen Orten in Stein gehauen.

II. Veröffentlichung von Gesetzen

Gesetzestexte kennen wir schon seit dem dritten Jahrtausend v. Chr. aus Keilschrifttexten, aber nirgendwo hat man sie zuvor in ähnlicher Weise öffentlich gemacht. Die radikale Entscheidung *Ashokas*, seine Gesetze auf diese Weise bekanntzumachen, deutet auf eine Idee, die wir erst in modernen Verfassungen durchgesetzt haben (so zB Art. 82 GG; Art. IV Abschn. 1 US-Bundesverfassung und Code of Laws of the United States of America. In Indien fehlt eine Vorschrift von Verfassungsrang, laut Auskunft von *Dr. Tim Luthra*): Jedermann von Afghanistan bis nach Südindien sollte seine Rechte und Pflichten kennen und sich so gegenüber den Provinzgouverneuren und Justizbeamten auf das höherrangige Wort des Herrschers berufen können. Die Veröffentlichung der Gesetze (und später auch der Gerichtsentscheidungen) ist die zentrale Voraussetzung für ein funktionsfähiges Rechtssystem, wie wir aus der viel späteren europäischen Entwicklung wissen, denn das Recht verleiht der Macht Statik, wirkt gleichzeitig aber als „Kritik der Macht“ (*Peter Noll*). Heute ist es in Indien immer noch nicht leicht, das geltende Recht festzustellen (*Tim Luthra* in *Heussen/Pischel*, HdB Vertragsverhandlung und Vertragsmanagement, 4. Aufl. 2014).

III. Ashokas Gesetze

Ashokas Gesetze folgen im Kern der Tradition der *Jain*, einer Religion, die sich mit den älteren vedischen Traditionen verbunden fühlt, sind aber in jedem Detail von den ethischen Lehren des *Buddha* (624–544 v.Chr.) durchdrungen, die vom Mitleid für alle Lebewesen geprägt sind. Noch heute betreten die strengsten *Jain* den Boden zwischen Rikschas, heiligen Kühen und Motorrädern

nur mit Mundschutz und einem Besen in der Hand, um Ameisen, Mücken und andere Kleintiere weg zu fegen, damit sie sie nicht einatmen, oder unachtsam auf sie treten (*Anshu Jain*, der frühere Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank, hat die Regel der Achtsamkeit offenbar nicht ernstnehmen wollen). Aus diesem Geist heraus hat *Ashoka* mit eigener Hand neue Gesetze geschrieben und dafür gesorgt, dass sie in seinem riesigen Reich Verbreitung finden. Die Texte wirken so modern, dass sie heutigen Kodifikationen vergleichbar erscheinen.

1. Tierschutz

„Folgende Lebewesen dürfen nicht getötet werden: Papageien, Stare, ... Enten, Schwäne, ... Kraniche, Fledermäuse, Ameisen, ... Steingarnelen, ... Nashörner, weiße Tauben und Haustauben, sowie alle Vierfüßler, die weder Nutztiere sind, noch der Nahrung dienen. Ziegen, Mutterschafe und Sauen, soweit sie trächtig sind oder säugen, dürfen nicht getötet werden, und das Gleiche gilt für ihre Jungen bis zum Alter von sechs Monaten. Es sollen auch keine Kapaune geschaffen werden. Wälder sollen nicht sinnlos oder, um Lebewesen zu vernichten, niedergebrannt werden. Lebende Wesen sollen nicht mit anderen lebenden Wesen gefüttert werden“.

2. Gesundheitswesen

„Überall im Reich des Königs hat *Piyadasi* (einer der Herrschernamen des *Ashoka*) Vorkehrungen für zwei Arten der medizinischen Behandlung getroffen: medizinische Versorgung von Menschen und medizinische Versorgung von Tieren. Wo medizinische Kräuter zur Behandlung von Menschen oder Tieren nicht vorhanden waren, habe ich sie eingeführt und pflanzen lassen.“

3. Straßennetz

„Entlang der Straßen habe ich Banyan-Bäume pflanzen lassen, damit sie den Menschen und Tieren Schatten spenden, und ich habe Mango-Haine pflanzen lassen. Im (nahen) Abstand ... ließ ich Brunnen graben und Rasthäuser bauen, und an verschiedenen Orten habe ich Wasserstellen für Menschen und Tiere einrichten lassen.“

Heussen: Ethik als Basis staatlichen Handelns(ZRP 2015, 251)

252

4. Religiöse Toleranz

„Alle Religionen sollten überall verbreitet sein, denn sie alle streben nach Selbstkontrolle und der Reinheit des Herzens ... Kontakte [zwischen den Religionen] sind gut. Man sollte den Grundsätzen anderer zuhören und sie respektieren. König *Piyadasi* wünscht, dass jeder gut in den Grundsätzen anderer Religionen geschult sein soll.“

5. Rechtsgarantie

„Meine Gesandten werden auch einige von den Justizbeamten ermahnen, auf dass sie mein Vertrauen gewinnen können. Denn wie man ruhig ist, wenn man sein Kind einer geschickten Amme übergeben hat und sich sagen kann: Die geschickte Amme wird sich bemühen, mein Kind gut zu versorgen, ebenso sind die Justizbeamten von mir eingesetzt zum Heil und Glück der Bevölkerung des Landes.“

IV. Ethik allein ist machtlos

Ashokas Texte unterscheiden sich von anderen (etwa ägyptischen) Inschriften der Frühzeit, weil sie nicht nur die Taten des Herrschers preisen, sondern auch konkrete Anordnungen geben, die sich auf feste ethische Lehren (*Dharma*) stützen. Über den Umsturz, den sein Denken auslösen

musste, war er sich klar: „Diese Anordnungen erließ ich, damit sie Geltung haben, solange meine Söhne und Urenkel regieren, solange Mond und Sonne scheinen, damit die Menschen dementsprechend handeln.“ Aber der Versuch, einen Staat nur gestützt auf ethische Prinzipien zu führen, ist mit seinem Tod gescheitert. Schon wenige Jahre später hat keiner mehr die Bedeutung der Texte verstanden. Nur die Kapitelle der Stelen – oft bedeutende Steinmetzarbeiten, unter denen die Darstellung der Löwen herausragen – finden sich als Symbol des Staates Indien bis heute in der politischen Wirklichkeit wieder. *Ashokas* Versuch, ethische Regeln zur Grundlage politischen Handelns zu machen, konnte nur so lange gelingen, als er selbst die Machtmittel in der Hand hatte, seine Ideen durchzusetzen. Seine Nachfolger hingegen haben sich durch sein Vorbild nicht beeindruckt gezeigt. Wie alle Politiker orientieren sie sich in erster Linie an den Regeln der Macht, nach denen man ethische Grundsätze nur dann berücksichtigen muss, wenn sie den eigenen Erfolg unterstützen oder ein Mächtiger ihre Durchsetzung erzwingt.

* Der Autor ist Rechtsanwalt, Schiedsrichter und Honorarprofessor an der Leibniz-Universität Hannover.